

# Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 12. Mai 1979

Nr. 92 (3471)

Preis 2 Kopeken



Vortrefflich arbeitet Valentina Kischkajewa in der Abteilung für Kinder- und Jugendbrigade von Viktor Edelberg. Ihr Soll erfüllt sie meist zu 120 Prozent. Auf ihrem Arbeitskalender ist bereits Sommer 1980.

## Durchbewußte Arbeit aller - vorgemerkte Ziele erringen

Mit großen Leistungswillen arbeiten die Dsheskasganer Kupferaufbereiter im zweiten Quartal des vierten Jahres des 10. Planjahrfünfts. Alle zeichnet das Bestreben aus, die Erfolge auszubauen und neue Reserven für die Produktionssteigerung einzusetzen. Die Leitseite des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU finden hier Zustimmung in Wort und Tat. Das Betriebskollektiv überarbeitet sein Jahresprogramm und übernahm zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins neue, erhöhte Verpflichtungen, die das ursprüngliche Ziel weitaus übersteigen.

Diese Aufbereitungs-fabrik zählt zu den landesgrößten. Jedoch nicht die Dimensionen verhalten ihr zum Gesamtprodukt. Die Menschen waren es. Dank ihrem Elan, ihrer Schöpferkraft sind die höchste Arbeitsproduktivität, der höchste Maschinenauslastungskoeffizient und die niedrigsten technologischen Kosten innerhalb der Branche erzielt worden. Jahraus, jahrein werden hier die Pläne und Verpflichtungen vorfristig gemindert, seit Jahrzehnten war man kein einziges Mal Planschuldnern geblieben.

Aus jedem Gramm Erz - den größten Nutzeffekt! Diese Lösung gibt in der Fabrik als unverrückbare Gesetzmäßigkeit. Im entsprechenden Bereich der Dsheskasganer in komplexer Rohstoffnutzung wurden seit dem ZK der KPdSU hohe Ergebnisse erzielt. Der Beschluss hatte das ZK den anderen artverwandten Betrieben empfohlen, bei den Aufbereitern von Balchassch in die Lehre zu gehen.

Abzugucken gibt es hier wirklich so manches. Erstmals in der einheimischen Praxis reichte man hier oxidische Kupfererze an, erste neue Flotationsmittel wurden entwickelt und angewandt. Den Dsheskasganern kommen gro-

ße Verdienste in der Vervollkommen der Aufbereitungstechnologie für geringste Erze, in der Verlängerung der Lebensdauer von Bergbauanlagen, in der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu. Nicht von ungefähr werden bei ihnen Unionsberatungen und -seminare abgehalten, an denen auch die Minister für NE-Metallurgie der UdSSR teilnehmen. Öffentlichlich loben die Dsheskasganer bei ihm einen Stein im Brett. Er bekundet stets Interesse und Verständnis für ihre Taten und Sorgen, erweist ihnen Hilfe bei allen Pionierleistungen anerkannt worden.

„Allgemein herrscht die Stimmung, den Leistungen der Besten nachzueifern, ihre fortgeschrittenen Arbeitsmethoden umfassend anzuwenden“, sagt Kanat Mussajewitsch. „Niemand geht morgens an der Wettbewerbsfahne. Den Fünfjahrplan zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen gleichzeitig vorbildlich. Die Ergebnisse werden je Tag auswertet und publiziert. Außerdem berichtet über die Helden des Tages auch die Lichttafel. Sie sind führend im Wettbewerb.“

Die Bewegung „Arbeitergarantie für Produktionsqualität“ entfaltete sich in der Fabrik auf Initiative der Flotatorin Ludmilla Popkowa. Sie hatte hier vor vierundzwanzig Jahren nach der Beendigung einer Berufsschule begonnen. Ludmilla Wassiljewna weiß gut, daß der Erfolg des Flotators in großem Maße von der rhythmischen Arbeit des gesamten Schichtkollektivs abhängt. Vorherging von den Maschinisten der Mühlen. Deshalb hatte die erfahrene Flotatorin, noch bevor sie ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen übernahm, mit den Maschinisten einen Wettbewerbsvertrag abgeschlossen.

Fragt man L. Popkowa nach den Geheimnissen ihrer Erfolge, antwortet sie stets: „Es gibt gar keine Geheimnisse, man braucht nur fleißig zu sein und seine Arbeit schöpferisch zu machen.“ Vom Flotatorin Popkowa sprechen markant der Leninor-Arbeitsbanners, Ludmilla Wassiljewna hat viele Nachfolger. Die Produktion von Kupferkonzentrat mit hohem Metallgehalt, sichere Valentin Schmelzer, Nina Lonschakowa, Galina Swarygina und viele andere.

Die Dsheskasganer Aufbereiter haben für das vierte Jahr des laufenden Planjahrfünfts angestregte Verpflichtungen übernommen. Sie wollen unter anderem 350 t Kupferkonzentrat über den Plan hinaus produzieren. In dem 50 t durch zusätzlichen Gewinn erzielt werden sollen. Ganz gewiß kein Körnerknack. Und deshalb arbeiten man heute in allen Fabrikabteilungen bei vollem Kräfteinsatz. Überall erzielt man vortreffliche Kennziffern und sogar Rekorde, welche die Aufbereiter aber sehr bald zur Norm machen wollen.

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

## Man zollt ihnen Achtung

„Die Auflagen des zehnten Fünfjahrplans zum 110. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen!“ Diese patriotische Initiative der führenden Betriebe des Landes wurde als erste in der Bauverwaltung „Kulbystroi“ des Trasts „Altaiwestroi“ von der Mauerbrigade unterstützt, die von Kommunisten und Verdienten Bauschaffenden der Kasachischen SSR Heinrich Born geleitet wird.

Die Brigade prüfte und erwarb ihre Möglichstesten im beschleunigten Abschluß des Planjahrfünfts hohe Produktionsleistungen zu erzielen. Die Schichtleistung ausnahmslos aller Brigademitglieder wurden 16 Kubikmeter erreichen, die Gesteinskosten der Bau- und Montagearbeiten sollen um 2 Prozent herabgesetzt werden. Der wirtschaftliche Verbrauch der Baustoffe soll 4000 Rubel einsparen.

Verdiente Achtung genießt in der Bauverwaltung „Sawodstroj“ die Ausbaubrigade Jakob Leis. Dieses führende Kollektiv ist in diesem Jahr bei der Rekonstruktion des Ust-Kamenogorsk Titan- und Magnesiumkombinats im Einsatz. Wie immer arbeitet es erfolgreich. Die Ausbaubetriebe geben ihr Bestes her, damit das Anlaufobjekt termingerecht und mit guter Einschätzung in Betrieb gesetzt wird. Sie arbeiten jetzt schon für September 1979.

Diese Leistungen sind das Ergebnis der unermüdeten und schöpferischen Arbeit der Veteranen der Bauproduktion Anna Kolowina und Wassili Nekrasow. Sie sind richtige Alleskönner, beherrschen vollkommen den Verputzer- und Malerberuf und führen auch Einzelarbeiten aus.

Hohes Meisterschaft, Erfahrung und Enthusiasmus sind kennzeichnend auch für den Brigadier der Kommunisten Jakob Leis, einen geschickten Produktionsorganisator. Er sagt: „Nichts, was für heute vorgeplant ist, verschieben wir auf morgen.“

Das ist das gemeinsame Anliegen aller Mitglieder dieses Kollektivs der kommunistischen Arbeit.

Nikolai MAKAGONOW, Ust-Kamenogorsk

## Fleiß bringt Preis

Schon von weitem sieht man den Namen Shaksiekow in großen Lettern leuchten. Manas Shaksiekow ist Leiter einer der Siegerschichten. Zugleich steht er an der Spitze der besten Parteiliga-Gruppe im Kombinat. Neben vier allgemeinere und billige das Stadtpartei-Komitee die Erfahrungen der Parteiliga-Gruppe Shaksiekow zu Ehren des 110. Geburtstags W. I. Lenins und in der Steigerung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Werktätigen.

Diese Schicht ist auch musterbildend in der Rationalisierung. Legt stets Mut zum Neuen an den Tag. Das Kupferkonzentrat, das die Dsheskasganer Aufbereiter produzieren, trägt das staatliche Gütezeichen. In der Fabrik werden jährlich organisatorische Maßnahmen bestimmt, die auf eine kontinuierliche Steigerung der Produktionsqualität abzielen. In den sozialistischen Verpflichtungen der Ingenieure, Techniker und Arbeiter ist der konkrete Beitrag eines jeden zur Verwirklichung dieser Maßnahmen deutlich umrissen. Nehmen wir folgendes Beispiel.

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

## „Freundschaft“ und KasTAg-Korrespondenten berichten

Die Werktätigen der Betriebe der Baudindustrie des Gebiets Kasachstan haben in den ersten vier Monaten des vierten Jahres des Planjahrfünfts bedeutende Erfolge erzielt. Viele Kollektive sind mit den Aufgaben fertig geworden. Während im sozialistischen Wettbewerb sind die Bauarbeiter der Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 1102 und Nr. 105 aus dem Trast „Dsheskasganstroi“ seit Anfang des Jahres arbeiten diese Organisationen rhythmisch.

Unter den Besten sind auch die Kollektive des Wohnungsbaukombinats der Verwaltung „Promstroj“ des Trasts für Stahlbetonfertigung, des Werks „Kasemstroj“, die früher zu den Zurückbleibenden zählten.

Das Kollektiv des den Orden des

## Den Besten anvertraut

Die von F. Muratow, A. Kosel, J. Jolow und W. Menski geleitete Komplex der Bauverwaltung „Shilstroj“, Trast „Uralskpromstroj“, arbeiten bereits nach dem Juniprogramm des laufenden Jahres. Sie waren die ersten unter den Kollektiven der Industriebetriebe der Stadt, die den Aufruf der Werktätigen aus Swerdlowsk „Den

Widerstand verstärkt sich

Die Justizwörter löse im Lande ein und einen Protestbewegung aus. Diese Bewegung kann nicht einmal durch die Drohungen der faschistischen Junta niedergehalten werden. Das in der Illegalität wirkende nationale Koordinierungszentrum der Gewerkschaften sowie mehrere legale Gewerkschaftsvereinigungen richteten an internationale Organisationen den Appell, die Farce, die von der faschistischen „Rechtssprechung“ vorbereitet wird, zu verhindern. Einen ähnlichen Appell richteten an den UNO-Ausschuß für Menschenrechte die Angehörigen der Verhafteten.

## Über das bevorstehende sowjetisch-amerikanische Treffen auf höchster Ebene

Gemäß der erzielten Vereinbarung wird das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew mit dem Präsidenten der USA J. Carter voraussichtlich am 15.-18. Juni i. J. in der Stadt Wien (Österreich) stattfinden.

L. I. Breschnew und J. Carter werden den Vertrag über Begrenzung der strategischen Offensivwaffen bestätigen und unterzeichnen, dessen Ausarbeitung gegenwärtig beendet wird. Sie werden auch andere Fragen erörtern, die für die UdSSR und die USA von Interesse sind.

Lissabon Konsultationen beendet

## Paris Der Einmischung beschuldigt

Der Führer der iranischen Revolution, Ajatollah Chomeini, hat die USA der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Irans beschuldigt. In einem Interview für die französische Zeitung „Le Monde“ erklärte er: „Die einzige ernste Gefahr für unser Land und für die Errungenschaften unserer Revolution geht vom USA-Imperialismus aus.“ Chomeini widerlegte entschieden die Behauptungen, die Linken haben mit den in der letzten Zeit verbreiteten politischen Morde in Iran etwas gemein. Diese Mordfälle gingen auf das Konto der rechtshexenden Elemente.

London Für Ausbau der Beziehungen

Der britische Außenminister Lord Carrington hat in seinem ersten Fernsehinterview es als eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung erwähnt die Beziehungen zu den EWG-Partnern auszubauen.

## Empfang bei D. A. Kunajew

Am 10. Mai empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew die sich in Alma-Ata befindende Gewerkschaftsdelegation Bulgariens mit dem Vorsitzenden des Zentralrates der Gewerkschaften des VB, dem Mitglied des Sekretariats des ZK der KPd Genossen Mischo Mischew in einem freundschaftlichen Gespräch erzählte Genosse D. A. Kunajew den Gästen über den Verlauf der Verwirklichung der Beschlüsse



Buenos Aires Widerstand verstärkt sich

In Santiago hat ein Gerichtsprozess gegen eine Gruppe von Teilnehmern an den Demonstrationen zum 1. Mai begonnen. Die Demonstration wurde die übliche Klage vorgelegt, wonach sie das Staatssicherheitsgesetz übertreten haben. Jedem der Angeklagten droht eine längere Gefängnisstrafe.

Widerstand verstärkt sich

Washington Pressekonferenz von Cyrus Vance

USA-Außenminister Cyrus Vance hat eine Pressekonferenz, auf der er mitteilte, daß die Vereinbarung über die Hauptfragen des Wesens der Verhandlungen über die Begrenzung strategischer Rüstungen im Prinzip schon zustande gekommen sei. Nun müßten die Delegationen in Genf die erzielten Vereinbarungen im Wortlaut des Abkommens ratifizieren und die Absprache einiger anderer zweitrangiger Fragen abschließen, sagte Vance weiter.

(KasTAg)

Kuweit Forderung des Erdölministers

Der libyische Erdölminister Izzeddin Mabruk hat die arabischen erdölexportierenden Länder aufgefordert, kein Erdöl an die kapitalistischen Industriestaaten in erster Linie an die EG-Länder, zu liefern. Er forderte auch keine rezenten Erdölprodukte bei den erdöl-exportierenden Ländern kaufen.

Die westlichen Länder beziehen aus den arabischen Ländern Rohöl und verkaufen dann daraus Erdgas. Die Preise werden zu viel höheren Preisen weiter, wobei sie höhere Profite einheimen. Die OPEC-Mitglieder wenden sich entschieden gegen eine solche Politik und treten für gleichberechtigte Beziehungen ohne jegliche Restriktionen und Diskriminierungen ein.

Was die demokratischen Sozialisten anbetrifft, so bestehen sie weiterhin auf der Auflösung der Versammlung der Republik und der Durchführung vorfristiger Parlamentswahlen.

# Worte beeinflussen

Die ideologische Erziehungsaufgabe im Bergwerk „Aksai“ einer der größten in der Union tragenden Produktionsvereinigungen „Karatau“ ist auf einem hohen Niveau gestaltet. Dieser Erfolg setzt sich aus vielen Komponenten zusammen. Eine davon ist unbestreitbar die gute Lektorenpropaganda.

Eine immer größerer Informationsflut überflutet die Welt. Daher wird dem lebendigen Wort, den unmittelbaren Kontakten mit Menschen bei der ideologischen Erziehung eine immer größere Bedeutung beigemessen. Sich in die verschiedenen Ereignisse und Erscheinungen hineinfindend, empfindet der Mensch das Bedürfnis, sie besser zu begreifen und richtig zu bewerten. Dabei sind ihm des öfteren der Lektor, Propagandist und Agitator behilflich. Ausgehend von der marxistisch-leninistischen Theorie erläutern sie fachkundig alle Geschehen. Sie tragen dabei eine hohe Verantwortung, denn sie geben die jeweilige Erziehung eine partielle Bewertung. Die Mitglieder der Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ im Bergwerk „Aksai“ sind sich dessen gut bewußt.

Unter der Leitung des Parteisekretärs beteiligt sich die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“

an der Lösung größerer und kleinerer Aufgaben, die vor dem Kollektiv stehen.

Der Propagandist war und bleibt eine der Zentralfiguren in unserer ideologischen Arbeit. Seine Kompetenz und Meisterschaft, die Vermögen, die Menschen zu begeistern und ihnen Kenntnisse und kommunisierende Überzeugtheit zu vermitteln, fördern die Herausbildung eines hohen Bewußtseins, der politischen Kultur und der aktiven Lebenshaltung.

Auch heute noch aktuell ist die Leninsche Weisung, daß die Zusammensetzung der Lektoren und Propagandisten die entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Propaganda ist. Die Notwendigkeit, hohe Forderungen an die ideologischen Kader zu stellen, wurde auch auf dem Novemberplenum (1978) des ZK der KPdSU betont. Der Propagandist der Leninschen Partei zu sein ist eine verantwortungsvolle Angelegenheit, die tiefe ideologische Überzeugtheit, hohe theoretische und ideologische Bildung, eine ständige Arbeit an sich erfordert.

Zur Gesellschaft „Snanije“ gehören im Bergwerk 22 Personen. Das sind Hauptspezialisten, Neuerer und Schrittmacher der Produktion. Die Hälfte von ihnen sind Kommunisten, fast alle haben Hochschul-

bildung. Diese Arbeit leitet der erste Lektor, Energieingenieur A. Alschewski.

Auf den ersten Blick scheint es, daß sich diese Grundorganisation durch die Tätigkeit von mehreren Kollektiven in anderen Betrieben wenig unterscheidet. Sie arbeitet genau nach dem Jahresplan. Die Thematik der Vorträge wird durch aktuelle politische Wirtschaftsaufgaben bestimmt, die die kommunistische Partei und die Sowjetregierung stellen. Als ihr Programmdokument betrachten die Lektoren den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den Stand der Lektorenpropaganda und die Maßnahmen zu ihrer Verbesserung“, in dem konkrete Wege zur weiteren Qualitätserhöhung der Lektorenpropaganda festgelegt sind.

In der Grundorganisation gibt es vier Sektionen: für gesellschaftliche, wirtschaftliche, internationale Probleme sowie für Probleme der Kultur und der kommunistischen Moral. Jede dieser Sektionen plant sorgfältig ihre Tätigkeit und erörtert anschließend die aktuellste Thematik, erweist den Lektoren praktische Hilfe.

Man legt Referate zu verschiedenen Themen vor: „Erhöhung der Qualität der Erzeugung der wichtigsten Voraussetzung für die Steigerung der Produktionseffektivität“, „Leninischer Komsomol — treuer Gehilfe und Kampfesrufer der KPdSU“, „Die Wirtschaftspolitik der KPdSU in der gegenwärtigen Epoche“.

Kommen Sie mal in einen Hörsaal, wenn der Bergwerkleiter G. Rachmatullin, der Chelenginer W. Stelmach und die Chelokonowin J. Nowikowa dort Vorlesungen halten. Sie werden sehen, daß das Auditorium ihnen sehr aufmerksam zuhört. Ihre Vorlesungen zeichnen sich durch ein hohes ideologisches, theoretisches Niveau, durch hohe Wissenschaftlichkeit des Inhalts aus. Sie geben Auskunft über dringende und wichtige Tagesfragen. Jede theoretische These wird durch konkrete Beispiele aus dem Leben des Bergwerks und der Produktionsvereinigung „Karatau“ belegt.

Auf dem Bergwerk ist es zur Tradition geworden, „Tage der Wissenschaft“ zu veranstalten.

Das letzte Mal waren bei den Bergarbeitern Lehrer vom Lehrstuhl für Marxismus-Leninismus und der technischen Fakultät der Kasachischen Polytechnischen Lenin-Hochschule.

Der Kandidat der Geschichtswissenschaften O. Kerimbekow und die Lehrerin Sch. Tschagajewa und G. Hemenow hielten für die Grubenarbeiter in der Roten Ecke der Kraftverkehrsabteilung Vorlesungen nach dem Buch „Neuland“ von L. I. Breschnew.

Die Frage der Arbeiterziehung steht ebenfalls im Blickpunkt der

Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ auf dem Bergwerk.

Die Lehrmeister vom Bergwerk „Aksai“ verfügen über viele Formen und Methoden der Arbeiterziehung der Jugend. Sie bringen sie nicht nur fortgeschrittene Verfahren bei und helfen ihr nicht nur bei der Meisterung der neuen Technik, sondern bilden bei ihnen auch hohe moralische Eigenschaften heraus. Die Lektoren stützen sich beim Ablesen ihrer Referate auf die Arbeitererfahrungen des Helden der Sozialistischen Arbeit W. Strimikow, des Helden der Sozialistischen Arbeit, Baggerführers J. Umgirow, des Trägers des Ordens des Arbeiterruhms III. Klasse D. Bektenow, im Kollektiv des Bergwerks wird systematisch und planmäßig ökonomisches Wissen propagiert. Die Hauptthemen heißen: Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Stufen der sozialistischen Ökonomie, weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Die Lektoren sind bestrebt, die Erläuterung von Fragen der konkreten Ökonomie mit den fortgeschrittenen Erfahrungen mit der politischen und moralischen Erziehung des Kollektivs, mit der aktiven Lösung konkreter Produktionsaufgaben zu verbinden. Die feste Verschmelzung der politischen und Arbeiterziehung begünstigt die weitere Entwicklung der allgemeinen Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, beeinflusst ersprießlich die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Bergwerk.

Weitgehende Verbreitung fanden im Rahmen des Wettbewerbs die Lösung „Ohne Zurückbleibende arbeiten“ und unter den Kommunisten- und Jugendbrigaden — die Bewegungen „Dem Planjahrfuß der Effektivität und Qualität — Enthusiasmus und Schöpferum der Jugend“ sowie „Fünfjahresaufgabe — in vier Jahren“. Etwa 200 Komsomolen beteiligten sich am sozialistischen Republikwettbewerb „Für die Kasachstunde“.

Dem vierten Jahr des 10. Planjahrfußes haben die Grubenleute mit großen Arbeitsleistungen aufgewartet. Durch ihre gesamte Tätigkeit begeistert die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ das Kollektiv des Bergwerks „Aksai“ zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres.

Die Lektoren aus dem Bergwerk „Aksai“ sind als wahre Meister ihres Fachs bekannt, die das Wort der Partei nicht nur im Bergwerk, sondern auch in der Produktionsvereinigung „Karatau“ gekonnt in die Massen tragen. Ihre Tätigkeit hilft das gesellschaftliche Bewußtsein entwickeln, die marxistisch-leninistische Weltanschauung herausbilden und praktische Aufgaben des kommunistischen Kampfs erfolgreich realisieren.

KIARA MAUSSYNBAJEWA, Referentin der Dshambul Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“

Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ auf dem Bergwerk.

Die Lehrmeister vom Bergwerk „Aksai“ verfügen über viele Formen und Methoden der Arbeiterziehung der Jugend. Sie bringen sie nicht nur fortgeschrittene Verfahren bei und helfen ihr nicht nur bei der Meisterung der neuen Technik, sondern bilden bei ihnen auch hohe moralische Eigenschaften heraus. Die Lektoren stützen sich beim Ablesen ihrer Referate auf die Arbeitererfahrungen des Helden der Sozialistischen Arbeit W. Strimikow, des Helden der Sozialistischen Arbeit, Baggerführers J. Umgirow, des Trägers des Ordens des Arbeiterruhms III. Klasse D. Bektenow, im Kollektiv des Bergwerks wird systematisch und planmäßig ökonomisches Wissen propagiert. Die Hauptthemen heißen: Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Stufen der sozialistischen Ökonomie, weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Die Lektoren sind bestrebt, die Erläuterung von Fragen der konkreten Ökonomie mit den fortgeschrittenen Erfahrungen mit der politischen und moralischen Erziehung des Kollektivs, mit der aktiven Lösung konkreter Produktionsaufgaben zu verbinden. Die feste Verschmelzung der politischen und Arbeiterziehung begünstigt die weitere Entwicklung der allgemeinen Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, beeinflusst ersprießlich die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Bergwerk.

Weitgehende Verbreitung fanden im Rahmen des Wettbewerbs die Lösung „Ohne Zurückbleibende arbeiten“ und unter den Kommunisten- und Jugendbrigaden — die Bewegungen „Dem Planjahrfuß der Effektivität und Qualität — Enthusiasmus und Schöpferum der Jugend“ sowie „Fünfjahresaufgabe — in vier Jahren“. Etwa 200 Komsomolen beteiligten sich am sozialistischen Republikwettbewerb „Für die Kasachstunde“.

Dem vierten Jahr des 10. Planjahrfußes haben die Grubenleute mit großen Arbeitsleistungen aufgewartet. Durch ihre gesamte Tätigkeit begeistert die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ das Kollektiv des Bergwerks „Aksai“ zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres.

Die Lektoren aus dem Bergwerk „Aksai“ sind als wahre Meister ihres Fachs bekannt, die das Wort der Partei nicht nur im Bergwerk, sondern auch in der Produktionsvereinigung „Karatau“ gekonnt in die Massen tragen. Ihre Tätigkeit hilft das gesellschaftliche Bewußtsein entwickeln, die marxistisch-leninistische Weltanschauung herausbilden und praktische Aufgaben des kommunistischen Kampfs erfolgreich realisieren.

KIARA MAUSSYNBAJEWA, Referentin der Dshambul Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“

Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ auf dem Bergwerk.

Die Lehrmeister vom Bergwerk „Aksai“ verfügen über viele Formen und Methoden der Arbeiterziehung der Jugend. Sie bringen sie nicht nur fortgeschrittene Verfahren bei und helfen ihr nicht nur bei der Meisterung der neuen Technik, sondern bilden bei ihnen auch hohe moralische Eigenschaften heraus. Die Lektoren stützen sich beim Ablesen ihrer Referate auf die Arbeitererfahrungen des Helden der Sozialistischen Arbeit W. Strimikow, des Helden der Sozialistischen Arbeit, Baggerführers J. Umgirow, des Trägers des Ordens des Arbeiterruhms III. Klasse D. Bektenow, im Kollektiv des Bergwerks wird systematisch und planmäßig ökonomisches Wissen propagiert. Die Hauptthemen heißen: Steigerung der Arbeitsproduktivität in allen Stufen der sozialistischen Ökonomie, weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Die Lektoren sind bestrebt, die Erläuterung von Fragen der konkreten Ökonomie mit den fortgeschrittenen Erfahrungen mit der politischen und moralischen Erziehung des Kollektivs, mit der aktiven Lösung konkreter Produktionsaufgaben zu verbinden. Die feste Verschmelzung der politischen und Arbeiterziehung begünstigt die weitere Entwicklung der allgemeinen Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, beeinflusst ersprießlich die Erfüllung der Produktionsaufgaben im Bergwerk.

Weitgehende Verbreitung fanden im Rahmen des Wettbewerbs die Lösung „Ohne Zurückbleibende arbeiten“ und unter den Kommunisten- und Jugendbrigaden — die Bewegungen „Dem Planjahrfuß der Effektivität und Qualität — Enthusiasmus und Schöpferum der Jugend“ sowie „Fünfjahresaufgabe — in vier Jahren“. Etwa 200 Komsomolen beteiligten sich am sozialistischen Republikwettbewerb „Für die Kasachstunde“.

Dem vierten Jahr des 10. Planjahrfußes haben die Grubenleute mit großen Arbeitsleistungen aufgewartet. Durch ihre gesamte Tätigkeit begeistert die Grundorganisation der Gesellschaft „Snanije“ das Kollektiv des Bergwerks „Aksai“ zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des laufenden Jahres.

Die Lektoren aus dem Bergwerk „Aksai“ sind als wahre Meister ihres Fachs bekannt, die das Wort der Partei nicht nur im Bergwerk, sondern auch in der Produktionsvereinigung „Karatau“ gekonnt in die Massen tragen. Ihre Tätigkeit hilft das gesellschaftliche Bewußtsein entwickeln, die marxistisch-leninistische Weltanschauung herausbilden und praktische Aufgaben des kommunistischen Kampfs erfolgreich realisieren.

KIARA MAUSSYNBAJEWA, Referentin der Dshambul Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“

## Auffüllung der Schafherden

SEMPALATINSK. Im Abschlußstadium ist die Abblammung in der Schafzucht des Gebiets. Es wurden 15000 Lämmer, 6000, trotz des unbeständigen Frühjahrswetters wurden nicht schlechte Resultate erzielt. Im Rayon Borodulka bekam man 110 Lämmer je 100 Mutterschafe. Die Schafherden der Rayons richteten sich nach dem Meister der Schafzucht aus dem Sowchos „Dzwezo“ Tasolotow. Er erfüllte als erster im Sempalatinsker Ityschgebiet seinen persönlichen Fünfjahresplan und versprach 180 Lämmer je 100 Mutterschafe zu erzielen.

Organisiert führen diese Kampagne auch die Hirten der Rayons Aksau, Urdschar, Ajagus u. a. dort. Allorts ist eine gute Pflege der Lämmer gesichert. In der heißen Zeit halten Hunderte Hausfrauen sowie Arbeiter der Patentfabrik mit Alle Schafzuchtbrigaden werden von den Werksleitungen Kultur-, Gesundheits-, Handels- und Dienstleistungsanstalten betreut.

... ..

Laut Angaben der Verwaltung für Schafzucht des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR wurden zu Maibeinigen mehr als 14000 Lämmer erhalten — 107 je 100 Mutterschafe. In den Farmen der Gebiete Aktjubinsk, Alma-Ata, Dshambul, Semipalatinsk, Taldy-Kurgan u. a. Uralisk empfing man je eine Million Jungtiere.

Im Gebiet Tschimkent verstärkten sich die Herden um fast 20000 Lämmer — um 28000 mehr als zur entsprechenden Periode des Vorjahres. Von je 100 Mutterschafen bekam man 116 Lämmer, was ebenfalls mehr ist als im vergangenen Jahr. Die höchste Kennziffer wurde im Gebiet Kysyl-Orda erzielt — 119 je 100 Mutterschafe.

Im Gebiet Dshambul bekam man um 107000 Lämmer mehr als im vorigen Jahr, im Gebiet Kysyl-Orda um 120000, im Gebiet Alma-Ata um 84000. In vielen Wirtschaften ist die Lamung bereits abgeschlossen.

Die Schafzüchter der Republik beabsichtigen, nicht weniger als 166000 Lämmer zu bekommen — um 20000 mehr als im vorigen Jahr. (KasTAg)

# Ihr Ziel — hochwertiges Getreide

Seit Beginn der Neulanderschließung hat sich die materiell-technische Basis im System der Getreiderfassungen bedeutend gesteigert. Die Silo- und Lagerkapazitäten sind in 25 Jahren um fast das Vierfache gestiegen. In 49 Getreideanbaubetrieben und —silos beträgt die Kapazität der Korndarren fast 4000 t, was ermöglicht, den zulaufenden Strom des Getreides von erhöhter Feuchtigkeit vollständig aufzubereiten. Außer der Annahme, Aufbereitung, Lagerung und Verarbeitung der Agrarrohstoffe, leisten wie das Saatgut vorbestimmen die Qualität des Getreides usw.

Immer weitgehender werden die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Wirtschaft übertragen. Die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion gefestigt. Wir haben ein neues Getreideerfassungssystem mit Hilfe des Kasumalabs entwickelt. Die Wissenschaftler der Kasachischen Filiale des Unionsforschungsinstituts für Getreide und die Werksleiter der Gebietsproduktionsvereinigungen arbeiten zusammen, um zu entwickeln moderne Trockner vom Typ „Zelinnaja“, die die Kosten des Getreideerfassung um etwa 30 Prozent verringern. Ihr Anteil beträgt 87 Prozent der gesamten technischen Umrüstung der Betriebe des Gebiets konnten die Produktionskosten allein in drei Jahren um mehr als 5 Prozent verringert werden. Die Technologie der Getreiderfassung wird stets vervollkommen. Besondere Beachtung wird der Verbesserung der Nacherarbeitung des Getreides geschenkt.

Es ist sehr wichtig, daß die Getreideerfassung wird auch in anderen Nordgebieten der Republik in einzelnen Jahren bis 20 Prozent leichter werden und verunreinigtes Getreide erfaßt werden.

Wie ist seine Qualität zu erhalten und zu verbessern?

Mit der Nacherarbeitung des Getreides und seiner Erhaltung befaßten sich zwei Ministerien: die Erfassung und für Landwirtschaft. Beide schaffen parallel eine technische Basis für dieselben Ziele.

Die Erfassung wird sorgfältig für die Konzentration und Spezialisierung ihrer Produktion. Es werden aber auch mechanisierte Getreidemäher in die Wirtschaften gebaut. Kann man die Scherwinde mit einem modernen Getreidespeicher verglichen werden, der imstande ist, Getreide von beliebiger Feuchtigkeit aus einem ganzen Kaysan anzunehmen zu verweilen und an die Konsumenten zu liefern? Natürlich nicht. Nach Angaben der Kasachischen Filiale des Unionsforschungsinstituts für Getreide sind die Kosten bei der Verarbeitung des Getreides auf der Tenne vielfach höher. Außerdem sind wir gezwungen, das Getreide in unseren Betrieben zum Zweck der Reinigung und zu trocknen.

Die Spezialisierung und Konzentration der Agrarproduktion, die Überführung ihrer Zweige auf industrielle Grundlage erfordern eine rationellere Lösung aller Fragen der Erfassung von Rohstoffen, besonders von Getreide. Bei der Verwertung der Investitionen unter zwei Zielen ist es notwendig, die Entwicklungsperspektiven der Erfassungsindustrie zu berücksichtigen und ihre Struktureinheiten zu vervollständigen. Jetzt ist es in wirtschaftlicher Hinsicht vorzuziehen, Mittel für die Schaffung primitiver mechanisierter Tennen zum Schaden der Entwicklung von Getreidesilokapazitäten zu verausgaben.

In Kolchosen und Sowchos sind bis 80 Prozent der Grundfonds der Getreiderfassungsanlagen konzentriert, doch mit ihrer Hilfe wird nicht einmal ein Drittel der Nacherarbeitung des Getreides bestritten. Auf dem Novemberplenum (1978) des ZK der KPdSU wurde unterstrichen, daß es notwendig ist, die Investitionen für die wirtschaftlich vorteilhafter zu verteilen. Im Gebiet mangelt es an Getreidesilokapazitäten, und das Entwicklungstempo der Getreiderfassungsindustrie bleibt hinter

dem Wachstum der Gesamtgetreideerträge zurück.

Mit der Vervollkommenung der Technologie und Organisation der Nacherarbeitung des Getreides ist die Entwicklung der Futterproduktion verbunden, die ebenfalls eine Spezialisierung und Konzentration bedarf. In manchen Wirtschaften erklärt man die Schaffung eigener Tennen dadurch, daß man Getreideabfälle für eigenen Bedarf brauche. Das nach allen Nährwerten bilanzierte Mischfutter ist jedoch besser als beliebige Abfälle. Ohne die Entwicklung der Mischfutterindustrie ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich, intensive Tierzucht zu betreiben. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich, daß das Ziel nicht nur einfaches, sondern hochwertiges Getreide braucht. Um gutes Getreide zu erhalten, müssen zwei Drittel der Weizenorten in unserem Land verbessert werden. Es ist notwendig, vorläufig spezialisierte Mischfutterabteilungen bei Getreiderfassungsbetrieben zu bauen.

L. I. Breschnew unterstrich

# Literaturseite

# Verspätetes Echo

Wadim NASAROW

## Menschlichkeit

Wieder morden, rauben, brennen.  
Henker wild in fremdem Haus...  
Werden sie dann nachher flennen,  
wie wir das bei andern kennen:  
„Ach, wir führten nur Befehle aus...“

Auf Befehl verübten Rotten.  
Grausam auf Gezettel:  
Lebte wurde roh verspottet...  
Völker wurden ausgerottet...  
Blinde Folgsamkeit wird zum Verrat.

Zum Verrat an dem Planeten,  
an der Menschheit, an der Zeit...  
Wer befehlen will, nicht töten, —  
Ihn ist kein Befehl vorzuziehen.  
Sein Befehl heißt: Menschlichkeit!

## Morgen am Meer

Wie bist du heut so grau und böse,  
du urruhlos Meer.  
Wie zornig grollen deine Wellen,  
bis sie am Strand wie Glas zerschellen  
und sich zurückziehen,  
ungeschickt und schwer...

Die Riesenkraft, die leicht und spielend  
sich auf den Grund bewegt  
die sturmgeschwollenen dunklen Massen, —  
wird sie der Mensch auch einst erfassen,  
daß sie sich nur im Dienst  
für ihn noch regt?

## Begegnung

Diese Waldsiedlung ist sein Zuhause,  
Ist hier mit den Fluren Lust und Leid.  
Jene Tannenwipfel,  
jene Krausen,  
säuselnd ihn schon zur Jugendzeit...

Kann hier alle Senken, alle Lehnen,  
ist mit allen Sümpfen rings vertraut.  
Hier erschaffen  
seine strahlen Sehnen,  
hier ist er gealtert und ergraut:

„Jene Jahre waren nicht wie diese:  
Morgens schrie ein Bock  
fast vor der Tür,  
und im Lenzgewässer auf der Wiesse  
trieb ein Schwarm ihre Pläusler.“

Und die Birkhähne, die schwarzen Ritter,  
großen balzend jeden Frühlingstag,  
zogen aufeinander los erbittert  
mit gespreiztem Schwanz  
und Flügel Schlag.

Woldemar HERDT

## Am Lagerfeuer

Wie oft hab ich im Nordural  
Juwel, dem Mansenjungen,  
ein Lied von meinem Steppenpalz  
zur Abendzeit gesungen.

Wo Lerchen trillern früh und spät  
im wogenden Getreide,  
wo barfuß meine Kindheit steht  
am Bach als Trauerweide.

Wo ich die stolze Monika  
im Rausch geküßt vor Jahren,  
als man den ersten Traktor sah  
durch unser Dörfchen fahren.

Der Manse sah im Dämmerlicht  
und sagte zu mir leise:  
„Liebst du den schönen Norden  
nicht,“

so höre meine Weise:  
Die Berge stehen im Türkisglanz —  
verglaste Meereszungen.  
Wie ein gespreizter  
Flauschwanz  
des Nordlichts bogen Bogen.

Juchhe, und wie die Narle  
schnell  
auf blendend weißen Fluren.  
Gleich hingestürzt Silbergeld  
des Zobelis frische Spuren.

Mit rotem Lid vom Auerhahn  
blinzelt uns der kurze Sommer.  
Der Bach — ein trunken  
Schaman,

zerschlägt am Fels die Trommel.  
Und Pilze, Beeren allerlei —  
der Terge reiche Gabe —  
ob wohl dein Väterchen Aljai  
kennt solche Gaumenlabe?

Ich lasse mich um keinen Preis  
für andere Orle werben.  
den fern von meinem  
Mami-Kreis  
muß ich vor Heimweh sterben...“

So saßen oft wir tagelang  
im Wald am Lagerfeuer  
und jeder pries in seinem Lied,  
was ihm so lieb und teuer.

Nelly WACKER

## Dann ist der Frühling endlich da

Wenn unsre Sonne,  
vom Himmel lacht;  
wenn jeder Baum  
aus der Weinschneise  
rasch, über Nacht,  
aus jeder Knospe  
Neugrün sprüht;

Wenn jeder Ast sein  
Fähnlein schwingt,  
und grüner Duft  
der zarten Frühl.  
für uns erwacht,  
wo alles wieder  
ins Freie ruft,  
singt und klingt;

Wenn in der Steppe  
fern und nah  
aus jungem Grün  
in buntem Kranz  
die sturmgeschwollenen  
dunklen Massen, —  
wird sie der Mensch auch einst erfassen,  
daß sie sich nur im Dienst  
für ihn noch regt?

Herbert HENKE

Wenn die Weidenbüsche Goldbehänge —  
Blütenklätzchen  
zogen wunderschön,  
trugen wie mit fernem Orgelklängen  
Kraniche vorüber in den Höhn'.

Auerhähne sangen selbstvergessen  
wie zur Urzeit in der Morgenfrüh.  
Doch ein Wildlieb  
zischte unlerndes —  
Zischend traf der Blei die Melodie...

Und mit jedem Sommer immer leiser  
das Leben, das den Wald erfüllt.  
Fallen lauern,  
gelehrnt von Reisern,  
griffen nach dem ahnungslosen Wild...“

Ja, so manches Unrecht ist geschehen...  
Diese Blindheit aber  
rächt sich schon:  
Tier und Vogel meiden unsre Nähe.  
Wieviel Zauberbilder sind entflohn!

Unterlassen ist gewiß nicht wenig,  
aber alles liegt in unsrer Hand:  
Wald und Felder  
sind uns untertänig  
und wir haben Willen und Verstand!

Rudolf JACQUEMIEN

## Bitte

Wenn der Kastanien weisse Blütenflammen  
zu schlummerlosen Nächten mich verzaubern,  
und in der Frühe zwischen grünen Zweigen  
Singvögel stimmen ihre Hochzeitsgesänge,  
wird mir so eigen und so bang zumute —  
Erdbeere, Feuer flackern auf im Blau,  
daß alle Herz begierig erneut zu glühn,  
bereit, der Liebe Funken zu versprühen,  
wie man die Körner in den Acker sät —  
O Frühling, sag mir nicht, es sei zu spät!

## Hilf ANZENGRUBER

„Mein Kleinsten, mach mir keine Schand'! Komm zurück, wenn es dir dort nicht gut geht.“ Sie zieht den Kopf des Bubens an sich. Wowa beißt die Zähne aufeinander, reißt sich los, packt seine Sachen und läuft aus dem Zimmer. Im Gang wartet Onkel Wajja auf ihn. „Nun, es geht in die weite Welt. Hier, nimm!“ Er gibt ihm ein paar feste Schuhe. „Tritt tüchtig auf, laß dich nicht unterkriegen!“ In Wowa kommt das Abschiedslelend hoch. Die Schuhe fallen ihm aus der Hand. Er klammert sich an den alten Mann. Rotz und Tränen fließen auf den pechverschmierten Schurz. „Nu, nu, probier die neuen Schuhe an!“ Wowa setzt sich gleich hier auf den Boden, wirft die verlasteten Sandalen weg, zieht sich die Schuhe an die Füße. Als hätte ihm das neue Schuhwerk Mut und Kraft auf den weiteren Lebensweg gegeben, springt Wowa auf, läßt des Alten Hände.

„Nie, nie werd ich's vergessen! Danke, dank!“ Er packt Wowa's Sachen. „Komm, komm! Wir verspäten zum Zug!“

Andreas, Eurich und die anderen

Eine Arbeitersiedlung unterscheidet sich von einem Dorf zwar durch die Art der Beschäftigung der Bewohner, ansonsten haben sie viel Gemeinsames. Jeder kennt jeden, weiß vom lieben Nachbarn alles und noch mehr. Die gleichen Betriebsinteressen geben uner-

## Frieda Jug und ihre Kinder

Ansprache im Kombinat arbeite, habe er Anspruch auf einen eigenen Wohnplatz. „Der Alte muß raus. Ich brauch das Zimmer.“ „Aber, Andreas!“ sagte Mutter erschrocken. „Erna stelle sich dem Bruder in den Weg.“ „Rühr Onkel Wajja nicht an. Du hast kein Recht dazu!“ „Das werden wir gleich sehen.“ Er schob Erna beiseite. Das Gehämmer wurde lauter, als er die Tür öffnete. Wassil Petrowitsch saß auf seinem dreibeinigen Schemel und bearbeitete eine Schuhsohle. Der Alte drehte sich dem Eintretenden zu. „Ah, du bist's. Nun, wo drückt der Schuh?“

„In der Arbeit.“ Erna arbeitete jetzt im Kombinat und brauchte das Zimmer da. Im Nebenhaus wird gerade ein ebensolches frei. Dorthin ziehen Sie! Im Gewerkschaftskomitee wie ich das ins reine. Nun, verstanden?“ „Ausgezeichnet!“, meinte Wassil Petrowitsch. „Verpaß nur ja nicht diese Gelegenheit und übersiedle dorthin. Ich laß in Frieden.“ Er nahm die Arbeit wieder auf.

In Andreas kochte es. Er stierte auf den Hinterkopf des Alten, auf den weißen Haarstranz, um den planenden Kabikopf, auf die rötliche gerogene Haut am Hals. Da erhob sich Wassil Petrowitsch, stapfte auf seinem Holzbock auf den jungen Mann zu und drängte ihn fort.

„Einigermaßen kann Andreas' Gemütsverfassung wieder auf eine gewisse Höhe, als er nach einigen Wochen Arbeit einen neuen Laster bekam.“

Die Beziehungen zwischen Eurich und Andreas klärten sich an einem windigen Oktoberabend. Nach der Schule brachte Eurich das Mad-

chen wie gewöhnlich nach Hause. Nur ein paar Minuten in bester Stimmung. Andreas mit zwei Burschen.

„Ah, da ist ja der...“, meinte Schwester. „Das schmutzige Wort liegt nicht auf seinen Lippen, es zu entkommen. Die Partisanen sammeln ihre Trophäen und eilten zurück in ihr Lager.“

„Nun, wiederhole, was du gesagt hast.“ Er packte Andreas an den Mantelanschlagen. „Wiederhole, sag ich dir dränge ihn an die Hauswand und stöhne: „Nun, wird's bald!“

Die beiden Begleiter wehete der Wind davon. Erna preßte sich an die Hauswand. Jetzt wachte Eurich, etwas kleiner als Andreas, von ein paar Fausthieben niedergedrückt. Er kam anders.

Monate später  
Alexandras Niedergeschlagenheit erklärte man sich zu Hause mit der Angst vor herankommenden Staatsprüfungen.

nach vielen Jahren. Friedrich Kluge. Berlin.“

„Wer ist das?“ fragte ich. „Pawel Kirillowitsch brannte sich eine Zigarette an und erzählte: „Bis zum Ende meiner Dienstreise waren noch zwei Tage geblieben. Nach der Erledigung meiner Pflichten suchte ich Unter den Linden die Gaststätte „Lindenkörner“ auf. Ich hätte schon die Rechnung begleichen und frank noch mein Bier, als ein Mann zu mir trat und mich förmlich anstierte. Der Fremde war in meinem Alter.“

„Ich bin ein junger Mann, aber ich bin in Verlegenheit. Ohne um Erlaubnis zu bitten, ließ er sich plötzlich an meinem Tische nieder. „Entschuldigen Sie bitte — sind Sie ein Russe?“

„Ja“, antwortete ich. „Wären Sie im letzten Krieg dabei?“ „Selbstverständlich“, bestätigte ich aufrichtig. „Die Hände des Mannes begannen zu zittern, er griff nach meiner Prothese.“

„Entschuldigen Sie, aber ich muß... Zeigen Sie mir bitte Ihren Arm — hier, den Unterarm...“ Das kam alles so unerwartet, daß ich mich unwillkürlich auf den Kopf aufklippte und hochzog. An der Innenseite meines Unterarms habe ich eine Tätowierung, die ich mir in meinen dummen Bengeljahren in die Haut tätowieren ließ. Auf dem eine Eule thront. Als der Deutsche die Tätowierung erblickte, schrie er auf.

„Dies ist ein Deutscher Arm. Die welligen Haare... Schon ganz grau!“ Er fiel plötzlich mit dem Gesicht auf meine Prothese und war stumm erschrocken. „Das verwirrt mich vollends, ich brachte nur hervor: „Wer sind Sie?“

Der Deutsche hob den Kopf und blickte mir in die Augen. „Erinnern Sie sich mal an das Jahr 1943. Die Ukraine. Ein Dorf, ich weiß es nicht... Ein Waldweg... Im Wald ich und Sie. Es war der Tag, an dem man Ihnen den Arm...“

„Ich hatte im Moment wieder alles vor Augen...“ Es war im zweiten Kriegsjahr. Der achtundzwanzigjährige Pionierleutnant Pawel Kirillowitsch wurde am Bein verwundet. Nach dem Kampf landeten ihn die Bauern eines ukrainischen Dorfes und versteckten ihn. Nachdem er sich ein wenig erholt hatte, wurde er dem örtlichen Partisanentrupp bei der hauptsächlich leindliche Versorgungstransporte abhing und vernichtete. Hier kamen denn die Leutnants Pawel Kirillowitsch und der örtliche Partisanentrupp bei, der hauptsächlich leindliche Versorgungstransporte abhing und vernichtete. Hier kamen denn die Leutnants Pawel Kirillowitsch und der örtliche Partisanentrupp bei, der hauptsächlich leindliche Versorgungstransporte abhing und vernichtete.

„Mit wem trafen Sie sich denn?“ war ich doch neugierig geworden. „Pawel Kirillowitsch zog mich zusammen, zog etwas unschlüssig seine Brieftasche hervor, entnahm ihr ein Foto und überreichte es mir. Ich erblickte einen ungefähr fünfzigjährigen Mann mit etwas spärlichem Haar, klugen, beim Lächeln zusammengekniffenen Augen, über die rechte Stirnhälfte zog sich eine tiefe Furche.“

Die Rückseite des Liebhabers trug die Aufschrift: „Meinem unvergesslichen russischen Freund zur Erinnerung an die Begegnung nach vielen Jahren. Friedrich Kluge. Berlin.“

„Ah, da ist ja der...“, meinte Schwester. „Das schmutzige Wort liegt nicht auf seinen Lippen, es zu entkommen. Die Partisanen sammeln ihre Trophäen und eilten zurück in ihr Lager.“

„Nun, wiederhole, was du gesagt hast.“ Er packte Andreas an den Mantelanschlagen. „Wiederhole, sag ich dir dränge ihn an die Hauswand und stöhne: „Nun, wird's bald!“

Monate später  
Alexandras Niedergeschlagenheit erklärte man sich zu Hause mit der Angst vor herankommenden Staatsprüfungen.

Kampf stattgefunden hatte. Am Wege rauchten die zerschundenen Bäume. Pawel Kirillowitsch fand die Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

„An einer verärgerten Birke fand ich eine Patronenhülse von Maschinengewehr. Leicht mit gebogenem Herbstlaub überstreut lagen die Leichen der Hiltersoldaten herum. Schon zum vierten Mal bedeckte der russische Wald mit einer dahinsiehenden Blätterdecke die Leichen ungebeter Eindringlinge.“

ihn suchten, am Wegrand neben einem frisch aufgerissenen Granatrichter bewußlos gefunden hatten. In der Nähe um Wegrand hatten sie keine Faschinen finden können und Pawel Kirillowitsch verschwiegte, daß er sich mit einem verwundeten Deutschen abgeben hatte.

„In den nächsten Tagen gelang es den Partisanen, Pawel Kirillowitsch über die Frontlinie zu schaffen, und er kam an Lazarett im Hinterland. Er war sich dessen bewußt, daß er für Militärzwecke nicht mehr zu gebrauchen war, deshalb begann er schon auf dem Krankenbett die deutsche Sprache zu erlernen. Dann absolvierte er einen kurzfristigen Kursus und lehrte als Dolmetscher an der Front zurück. Nach dem Krieg beendete er die Industriehochschule. Er arbeitet als technischer Übersetzer und ist oft auf Dienstreisen.“

„Und nun hatte die unerwartete Begegnung stattgefunden...“

Pawel Kirillowitsch verstummte. Von dieser Geschichte ganz genommen, schwieg auch ich. „Auf welchen Einfall?“ Das Gebot kommt dächte ich, was für Begegnungen es zuwege bringt! Diese zwei, nun schon bejahrte Männer, die einsam in der Wüste in der Hand einander gegenüberstanden hatten, umarmten sich als Freunde. Hätte das nicht schon vor dem unheilvollen Ereignis geschehen sollen?“

„Nach einer Weile fragte ich: „Wo kam die Granate her, deren Splitter Ihnen die Hand verstümmelt?“

„Das erfuhr ich erst jetzt von Friedrich. Einer von den Kadetten, die zu den gesprengten Autos zurückgekommen waren, hatte die Granate geworfen. Als die Deutschen zu uns gelaufen kamen, wollten sie auf mich schießen, aber Friedrich warf sich vor mich und schützte mich mit seinem Körper. Man schleppte ihn mit Gewalt zum Krankenhaus und nahm ihn mit sich. Deshalb fanden die Partisanen am Wegrand nur mich.“

„Was geschah mit Friedrich nachher?“

„Er lag lange mit seiner Kopfwunde im Lazarett. Zurück an die Front kam er nicht mehr. Gegenwärtig arbeitet Friedrich in einer westdeutschen Firma. Ich bin in Dienstsachen schon oft in der BRD gewesen, aber das Schicksal ist nicht das gleiche. Ich bin in Berlin treffen sollen.“

„Ich blickte durchs herabgelassene Fenster in die abbrechende Nacht. Der Mond fahndete im Lichte der Sterne auf das Gesicht. Schon blinkten die Sterne auf. Was für einen Himmel hat Deutschland heute? In seiner vielseitigen Geschichte hat es schon viele dunkle Schattierungen, aber meistens war er glütrot verschleiert. Aber 1945 hatten unsere siegreichen Armeen diesen Schleier gerissen und westwärts über einen Teil dieses Landes hat sich ein klarer Himmel aufgetan.“

„Aus irgendeinem Grunde empfand ich den starken Wunsch, daß an unserem Tische auch Friedrich saße. Ich würde das Glas mit deutschem Brannwein heben: „Prost, Friedrich!“

Er würde mit seinem Toast das selbe tun. Ich wälzte mich auf meinem Lager im Abteil lange herum und versank erst gegen Morgen in tiefen Schlaf. Als ich erwachte, war Pawel Kirillowitsch schon verschwunden. Auf dem Tischen lag ein Zettel: „Ich wollte Sie nicht stören. Alles Gute — P. K.“

Deutscher von Alexander Reimgen.

blau Löcke in den Alltag gebracht hatten, waren vorüber. Die Büffel ging von neuem los. Das Kleebild sah am Tisch in der Mensa. In der Mensa saßen die Suppe. Alexandra hatte zu essen begonnen, den Löffel hingeworfen und war davongelaufen. „Was ist denn mit ihr?“ Beide sahen sich Laura an. „Ich beobachte sie schon einige Zeit. Mir scheint, sie ist in anderen Umständen.“

(Fortsetzung folgt)

# Familienensemble Schwarz

Stille und klar sind die langen Maibaende in der Menschengeschehnisse der Zentralstadt in der ehemaligen Karoi-Wüste entstanden Neulandswald „Kaschenskij“. Weit sind an solchen Abenden die zarten Gitarrenklänge zu vernehmen, die über Häuser dahinschweben. Sie schwingen sich in Herz und Seele und sind nach dem angestrengten Arbeitstag eine Verknüpfung der schönen Erholungsstunden mit Musik und Gesang. Oft öffnet sich an solchen Abenden die Pforte des Schwarzen Hofes, um Gäste, Liebhaber des Volksliedes, einzulassen. Großmutter Christine Schwarz spielt meisterhaft Gitarre. Sie und ihre Schwägerin Juliane beginnen gewöhnlich den Rundgesang. Zu ihnen gesellt sich der Vater Peter Schwarz und schließlich auch die Schar der jungen Sänger und Musikanten der Familie: die Schwägerin Lydia, die Enkel Sigmund, Elisabeth, Lydia, Linda, Edvard, die Tochter Elvira.

„Am Brunnen vor dem Tore“, „Wie die Blümen draußen zittern“, das „Lied vom Balchasssee“, „Schön ist die Jugend“, viele andere Lieder erklingen an solchen Musikabenden, die zu beliebiger Jahreszeit in der Familie Schwarz stattfinden und gern von Nachbarn, Bekannten, Verwandten und Freunden besucht werden. In der Familie spielen ein Klavier, Akkordeon, Bajon, Mandoline, Schlagzeug. Es wird zwei- und vierstimmig gesungen. Man übt auch oft neue Lieder ein. Anerkennung-Leiter der Familienensemble ist Peter Schwarz. Ihm leistet Sigmund Hilfe, der eine Kultur- und Aufklärungsberufsschule beendet hat.

Peter Schwarz ist im Kinderheim von Odessa aufgewachsen. Eben dort hat man seine Begabung entdeckt. Der fleißige Junge besuchte eifrig Musikstunden, war leidenschaftlicher Teilnehmer der Laienkunst. Er lernte es, viele Instrumente zu spielen, am meisten gefiel ihm jedoch das Klavierspiel. Auch das Mähdchen, das er sich später als Lebensgefährtin wählte, war eine leidenschaftliche Laienkünstlerin in der Wirbelfabrik in Odessa. Musik und Gesang sind beiden unentbehrlich in ihrem Familienglied. Auch ihre vier Kinder Alexander, Sigmund, Hilda und Elvira haben

in Liebe zur Musik erzogen. Sigmund ist sogar Teilnehmer der Unionsschau der Laienkunst in Moskau geworden. Er erfährt sich eines guten Rufes im Zellostwerk in Krasnojarsk, nur als noch ein Kind, durch seinen wohlklingenden Tenor. Achtung genießen auch alle anderen Kinder und Enkel von Peter Schwarz.

Christine und Peter Schwarz veranstalten nicht nur Hauskonzerte, sie erscheinen auch regelmäßig zu den Proben im Kulturhaus, sind an Laienkunstabenden beteiligt, und das trotz ihres hohen Alters. Beide sind schon weit über 60. Peter Schwarz zählt zu den Neulandbewerbern, die in Ehren verdienten Ruhestand genießen.

Die Kinder und Enkel sind in unsere Fußtapfen getreten, sagt Peter Schwarz stolz. Besondere Freude bereiten uns wie allen Großeltern die Enkel. Lisa ist Solistin unserer Sowchosliedkunst, sie ist verheiratet und hat ein Kind. Peter Schwarz ist zuständig für die Kulturmassenarbeit. Sigmund war einige Jahre Sekretär des Komsovkollegiums des Sowchos, nun ist er für die Sport-

arbeit verantwortlich und nimmt nach wie vor aktiv an gesellschaftlichen Leben der Dorfgemeinschaft teil. Lydia lernt im Technikum für Leichtindustrie, an Rubelagen und während der Ferien kommt sie nach Hause, um an den Proben unseres Familienensembles teilzunehmen. Linda ist Schülerin der achten Klasse und spielt schon ganz gut die Elektroorgel. Edvard lernt in der sechsten Klasse. Beide bringen nur gute und ausgezeichnete Noten nach Hause. Sie sind Mitglieder des Kinderensembles „Ulybka“. Alexander und Josef sind Soldaten der Sowjetarmee. Sie sind Elektriker von Beruf und gute Laienkünstler. Bald wird Josef in den Heimatsochos zurückkehren. Er hat einen angenehmen Tenor, sein Bruder Sigmund singt Bass, ein gutes Duett also. Alle unsere Enkel spielen mehrere Instrumente.

„Wir singen nicht nur Volkslieder, sondern auch zeitgenössische Lieder“, setzt Großmutter Christine lebhaft das Gespräch fort. Der zwölfjährige Edvard gelangt längst das Lied des Rotkappchens auf der Sowchosbühne zum besten. Dafür hat er reichen Beifall

gerner. Er ist ein anerkannter Solist des Kinderensembles und singt viele bekannte Pionierlieder. Reich ist unser Repertoire an patriotischen sowjetischen Liedern. Gern singen wir das Lied vom Balchasssee, dessen Worte der Feder von Rudolf Jacquemin entstammen. Unsere Vorliebe, das heißt meine, ist das Lied „Mane, Mane, gitt jedoch dem Volksteil. Wir singen sie gern, auf Hochzeiten und Familienfesten, auf der Dorfbühne. Es ist schön, wenn man mit Musik und Gesang den Mitemmenschen Freude bringt. Dabei bleibt man auch selbst jung und stark.“

„Unsere Sowchoswohner nehmen aktiv an der Arbeit des Kulturhauses teil“, erzählt die Leiterin des Kulturhauses Galina Galejewa. „An der Organisation von Laienkunstabenden, Ausstellungen, Sportveranstaltungen sind nicht nur Jugendliche, sondern auch die älteren Generationen und sogar Rentner beteiligt. Erfolgreich trat zum Beispiel während der letzten Rayonlaientkunstschau das Familienensemble Schwarz mit deutsch-sowjetischen Volksliedern auf. Die Mitglieder des Ensembles sind begabte Menschen, die nicht wenig zur inhaltlichen Freizeitschulung unserer Sowchosarbeiter beitragen.“

Elsa WAGA  
Gebiet Alma-Ata

## Verse am Wochenende

### Berlin — Stadt des Friedens

Der Ehrenname wurde ihr verliehen, weil sie in ihren Mauern gut gediehen und sie ihr fest in starken Händen hält.

In dieser Stadt, von der einst ausgegangen das Unheil zweier Kriege länderweit, hat später dann der Friede angefangen, der sie von blutiger Schmach befreit.

Hier haben sich zwei Arbeiterpartei zum langjährigen Bruderband die Hand, um fürderhin in festgeschlossenen Reihen voran zu schreiten in ein Lichtes Land.

Aus Trümmern, Schutt und Asche Neuland, dank seiner Bürger Mut und Arbeitsleiß, wird es geachtet hier in vielen Landen, es singt das eigene Volk ihm Lob und Preis.

Im Schmuck der neuen hellen Wohnhausbauten steht hier Berlin viel schöner da als je, erhellt und gepflegt es auch die althergebrachten Bauwerke an den Ufern seiner Spree.

Sein Fernsehruhr ragt stolz in Wolkenhöhen und sendet Friedensgrüße in die Welt, am Brandenburger Tor, im Kranz der Ahnen, des Landes Friedensbanner Wache hält.

Und Moskauer Bruderhand hat hier errichtet ein Bollwerk gegen Krieg und Barbarei. Als Friedensvotum macht es zunichte Feindpläne, trotz der Gegner Wutschrei, erfüllt es tapfer seine Kämpferpflicht — den Freunden treu — und selber stark und frei!

Berlin, Mai 79  
Rudi RIFF

LANGE irrte Sascha durch die Siedlung. Als er sich entschied, heute noch Klarheit zu schaffen, ging er festen Schritts dem Vaterhaus zu. Wie war ihm hier im Ort doch alles lieb und vertraut. Es ist mir vielleicht zu gut gegangen bis jetzt, dachte er, und dafür diese harte Prüfung. Aber der heutige Tag wird alles klarlegen.

„Wo warst du denn so lange?“ fragte die Mutter in einem Ton, als hätte es heute überhaupt noch keinen Wortwechsel zwischen ihnen gegeben. Es zog ihm das Herz zu-

fährst nicht mit deiner Mutter?“ freute sie schließlich hervor.

„Ich hab's gesagt und dabei bleibe ich: Ich verlasse die Heimat nicht!“

Die Mutter gab sich einen Ruck, als würde sie sich mit Gewalt von dem Türposten losreißen. Sie wankte schließlich in das Zimmer hinein und sank schwer auf das Bett des Sohnes. Sie holte sich einmal tief Atem und hatte dabei den Mund auf wie ein Fisch, den man aus Trockene geschmissen hat.

„Wofür willst du deine Eltern

„Wer hat dich auf diesen Gedanken gebracht?“ fragte der Vater.

„Ich hab noch mit keinem.“

Der Sohn stockte, er konnte nicht länger und verbesserte sich darum: „Vor dem ich gehe, Papa!“

„Ich mal mit Kolja darüber gesprochen.“

„Und was hat dir der Rotzer vorgeschlagen?“

„Nichts. Er hat nur gefragt, wie es mit mir wird, wenn ihr auswandert. Er ist mein bester Freund. Warum sollte er nicht fragen? Ich hab ihm damals gesagt, daß ich hoffe, es kommt nicht so weit, und daß ich in keinem Fall die Heimat verlasse.“

„Hast nicht daran gedacht, daß dich Vater und Mutter großgezogen haben? Hast nicht daran gedacht, daß du noch sehr jung bist, um selbständig solch eine Entscheidung zu treffen, die Eltern zu verlässen?“

„Ich verlasse die Eltern nicht. Du weißt ganz gut, was für ein folgsamer Sohn ich bin. Ich verlasse euch nicht, ihr seid es, die mich verlassen wollen. Papa! Ich verlasse die Heimat nicht.“

„Na, schließlich wollen die Eltern auch gefragt sein, wenn die Kinder so vergeblich sind, bezüglich ihrer Pflichten!“

„Da würde es Saša plötzlich leichter ums Herz. Ihn schien, die Mutter habe sich noch nicht fest entschieden. Er kennt sie doch. Sie fühlt sich im Unrecht, zweifelt selber noch, wie handeln. Darum weint sie auch. Er fühle sich zu diesem Augenblick irgendwie im Unrecht vor den Eltern. Von diesem Gefühl war er jetzt durch das Weinen der Mutter befreit.“

„Ich euch verwechseln, Mama? Was spricht Du? Habe ich wohl die Geschichte mit dem Auswandern angezettelt? Du und Papa, ihr wollt unsere Heimat gegen ein anderes, ein fremdes Land verwechseln. Ihr seid an allem schuld.“

Der Sohn verstummte, die Mutter brachte kein Wort hervor. Sie hielt sich in den Händen am Kopfende des Bettes, als wolle sie sich daran hochziehen, blieb aber sitzen. Der Sohn stand auch wie versteinert neben dem leeren Koffer und starrte stumm vor sich hin.

„So fand sie der einleitende Vater.“

„Hier seid ihr, dachte schon, niemand sei da.“ Er blieb an der Tür stehen, sah erst die Frau an, dann den Sohn. Schließlich blieb sein Blick an dem Koffer haften.

„Was bedeutet denn das?“ er wies mit der Hand auf den Koffer.

„Saša will seine Sachen einpacken!“ sagte die Mutter und erhob sich. Ihr war, das Erscheinen des Mannes hätte jene Last von ihren Schultern genommen. Sie suchten noch so schwer niederdrückte. Ihr Mann ist ein kluger und erfahrener Mensch. Er wird schon mit dem Sohn fertig werden. Sie verließ das Zimmer. Man hörte wie er draußen den Koffer hinpöhlerte und gleich darauf die Außentür klapperte.

Die Mutter schaute zur Tür herein. Der Mann saß jetzt auf demselben Platz im Bett, wo sie kurz zuvor gesessen hatte.

„Hast du ihn überredet, herumgeklappt?“

„Maria, der Junge hat heute Geburtstag. Er ist 18 Jahre alt.“

Die Frau sah ihren Mann mit

erschrockenen Augen an und wurde zum zweiten Mal an diesem Abend kreideweiß im Gesicht.

Kolja zu dem Saša eilte, war nicht zu Hause. Sein Vater sagte es, dabei sah er den Jungen besorgt an und fragte: „Was ist mit dir, siehst ja so mitgenommen aus?“

Sie standen sich in der Küche gegenüber. Saša sah den Mann verzweifelt an. Er zog ihn auf eine Bank und sah ihn freudlich an. Da begann der Junge zu sprechen:

„Vater stritt einmal mit der Mutter. Da sagte er: Ich kenne ja deinen Bruder gar nicht. Wie kann ich da mitfahren? Du kennst ihn ja selber nicht. Bin ich nicht gestraft und stark, hab eine gute Arbeit, und kann die Familie ernähren. Und du willst dorthin. Dorthin von Almosen leben? Bei diesen Worten sah die Mutter mich an und schrie: Was spitzt du da die Dachsöhren? Marsch, an deine Schularbeit! Und jetzt ist er anders gesinnt.“

Fjodor Kosuchin sah, in welchem Zustand der Junge war, dachte erregt über den Fall nach, während der Junge sein Herz ausschüttete. Der Junge tat ihm leid. Er ist der beste Schüler der Liebling der ganzen Schule, und jetzt hat es ihm so getroffen.

„Wann soll's denn losgehen bei euch?“

„Wann? Morgen fährt Vater schon die Pässe auszustauschen.“

„Morgen schon. Teufel! Da ist ja gar nichts mehr auszuschieben!“

„Ich will aber nicht mit, Onkel Fedja, ich kann nicht!“

„Ich glaub's dir gern. Ich könnte es auch nicht.“

„Ich wollte im Herbst in die Arme gehen. Den Charakter noch etwas stärken und danach in die Grube. Er hat doch immer so schön von seiner Arbeit erzählt, nahm mich auch einmal mit unter Tag. An einer Hochschule, dachte ich, kann man auch fern studieren.“

Saša verstummte. Beide schwiegen.

„Weißt du was, Saša, wenn eure fahren sollten, kannst du bei uns bleiben. Ihr seid ja sowieso mit unserem Kolja die Freunde.“

Papa dachte er, zur Arme sind bald gegangen.

„Fjodor Iwanowitsch Onkel Fedja!“ Dem Jungen standen auf einmal große Tränen in den Augen. Das ist er der Ausweg aus meiner Lage, dachte er. „Danke, lieber gott Onkel Fedja!“

Der Mann war gerührt und tat die zwei Schritte bis zu dem Jungen, denn jener war aufgestanden, legte seine schwere Arbeiterhand auf Sašas Schulter und zog ihn an sich. Er wollte sich ja einreden, er hätte es nur getan, um seine eigenen sentimental Tränen zu verbergen. Es ist mehr gewesen! Er war gerührt davon, daß dieser junge Mensch da bereit war, bei fremden Menschen zu bleiben, bei fremden Vater und Mutter, nur um seine Heimat zu behalten. Die Heimalliebe, dieses Gefühl, das dem jungen und erfahreneren Übersetzer die Kraft zu diesem Schritt.

„Den Eltern ist das ja auch keine leichte Sache, wenn der Sohn nicht mitfährt“, dachte er dann noch. „Muß nochmals mit dem Schwiegervater sprechen. Es ist doch keine Mühe, daß sie wegfahren.“

„Stark frei!“ ertönt es im Kopfhörer des Piloten an Bord des Flugzeugs, das bereit ist, den Flughafen Pawlodar zu verlassen. Diese Dispatcherlaubnis zum Abflug erteilen die Operateuren Natalja Eisenkeiter und der Dispatcher Viktor Eisenkeiter.

Sie sind Kosmonauten und gesellschaftlich aktiv. Foto: V. Krieger



## Das Vorbild der Eltern

Galina war in einer Tierzuchterfamilie in der Ukraine aufgewachsen. Das Mädchen arbeitete fleißig in der Kolchosfarm. Als die Jugendzeit anbrach, wurde an der Neulanderschließung teilzunehmen, kam auch Galina Chamosa ins Rayonkomsovkollegium. Ihre Bitte, nach Kasachstan fahren zu dürfen, wurde gewährt. So kam die Kosmolin Chamosa auf der Station Jerskenchik an.

Sie hatte gehört, daß man sich im Sowchos „Kasachstanski“, Rayon Jermantau, auch mit Tierzucht beschäftigen würde. In dieser Wirtschaft zu arbeiten, Galina wurde Melkerin, später arbeitete sie zusammen mit ihrem Gatten Buchmann in der Schweinefarm.

Als die Milchproduktion im Sow-

chos zum Hauptzweig wurde, kam sie wieder zu den Melkerinnen. Für ihre Spitzenleistungen in der Farm, ist Galina Buchmann 1978 mit dem Orden Arbeitstreu dritter Klasse ausgezeichnet worden.

Die Melkerin hatte sich verpflichtet, über 3000 kg Milch je Kuh zu melken, und hielt ihr Wort. Sie besaß im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen den ersten Platz im Sowchos. Für die Erfolge der Tierzucht wurde die Wirtschaft mit der Roten Wanderfahne des Rayonpartei- und des Rayonvolkskomitees ausgezeichnet und mit 500 Rubl, prämiert. Dazu hatte auch Galina ihr Scherflein beigetragen.

Das Vorbild der Mutter ist ein gutes Erziehungsmittel. Swetlana, Gebiet Zelinograd

Galinas älteste Tochter, geht in die 9. Klasse und lernt fleißig. Saša ist Schüler der 7. Klasse. Er geht oft mit der Mutter in die Farm und hat schon melken gelernt. Sie behauptet, der Junge hantere mit der Melkanlage fast so gut wie sie selbst. Swetlana, Saša und das jüngste Mädchen, Lena, die in die 4. Klasse geht, sind auch zu Hause eifrig Gehilfen ihrer Mutter.

Eduard Buchmann, der Vater, ist Heizer im Kesselhaus des Sowchos. Im Sommer ist er „Und die Liebhaber“, gab sie sofort zurück, „du hast geschworen, das Essen wäre für dich völlig Nebensache.“

„Ein Mann bewahrt sich um den Posten eines Büroboten.“ „Gull!“ nickte der Chef. „Die ersten drei Monate bekommen Sie einhundert, dann etwas mehr.“

„Na gut“, sagte der Mann einverstanden. „Da komme ich in einem Vierteljahr wieder.“

„Der Herr hatte gar keine absolute Ruhe. Er leidet an einer nervösen Erschöpfung“, erklärte der Arzt.

Frau Moor: „Das sag' ich ihm täglich mindestens hundertmal.“ Doktor: „Aber glauben Sie, er läßt sich was sagen!“

„Sie brauchen sich um die Gemahl keinerlei Sorgen machen“, tröstet der Chirurg den Mann, „wenn sie aus dem Krankenhaus zurückkommt, werden Sie eine ganz andere Frau haben.“ — „Hm!“ „Berufet der Mann, aber was geschieht, wenn sie es erfährt!“

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

### Kluchi Hinkl lege aa manchmal newa's Nescht...

De Velta Kunrad wa schun'n Joha sehn u Rente, awa sel dummli Gwohnheit, sich alles durch die Hinatia fa'n halwe Lieta beischeffe, konnt dea net lasse. U wie ea sich's vaggene Frijhoja in ziemlich abgutzta „Wolga“ gekafft hat, wollt beschäffeln u wäntle billiche u so schnell wie möglich uf die „Fiß“ stelle.

„Mol gega Owend is de Kunrad-Velta zu dem Vothe Willusch was Kladowitschik wa, mit'm Schiebwegela komme, u hat so schmeichelnd gmoat:

„Willusch, de Arbeitst is rum, vielleicht hole mia uns'n Halwe de Bud!“

De Voth hat ufgehört u gantwoat:

„Die Woaheit sage, haw ich ko Zeit net. Na... u dann lohnst's sich gant mit oner Flasch anzulenge, u hat bel sich gedonkt, des kann klappe. Dich alle Fuchs lieh ich heil gut um die Nas.“

Zwanzig Minute späta ware dem Willusch sel Kunrad u a dea Kunrad mit'm zweite Halwe Lieta u Imbis em Sklad. Wie sie jed'a'n gutes Halw hinna de Krage gegesse hatte, hat de Kunrad-Velta gmoat: „Willusch, ich hab gheat, du hascht heil nei Gummirefia fa den Kulkulivator aus dere Selchoseltechnik kriegt in die päße glab fa den „Wolga...“ Ich müß zwei hawwe.“

„Ja, ja die päße, awa... fa'n Lieta Schnaps...“

„Geb mia vaa Reifa an ich hol noch'n Lieta!“ is dea Alte willig ufgesprunge.

„Na gut“, hat de Willusch eigwillig u konnt fasch'i Lache net halte.

„Wie die Kumpjanie schun ziemlich vollweil wa, hat de Kunrad dem Kladowitschik in die Seil gestoße:

„Horch o mol, 's is schup bal fimscha... vielleicht gebst mia die Dinga!“

„Gull“, is de Voth ufstanne, „komm Kunrad-Velta“, u hat dem Alte zwei halbrötri u zwei ziemlich größri Reifa rausguckelt. „Die zwei kleinri sind uf die Voderade u die uf die Hintri“, hat de Willusch gmeichelt.

Krechen is Kunrad mit dere schweba Lasch ziemlich wacklich losgstwat u do kommt ihm a schun sein Kum Benhad etgege:

„Dunnaweta, Kunrad, wu wilscht denn du mit dem alle Belaru-Reifa hin!“

„Uf mein „Wolga“... hat dea gstoat, „zwei Lieta Schnaps sin ma die komme.“

„Schmeiß die Drache do runna, unscht lache dich ja die Hinkl uf de Gaß aus, Kum.“

Esacht jezt is dem Kunrad's Licht ufgegan:

„Dea Willusch is doch'n Schelm... dea wollt mich nume fa Narre halte.“ Na, hat de Kunrad-Velta mit de Hand geschlage, „kluchi Hinkl lege a mol newa's Nescht...“

Rudi ERHARDT



## Schwerer Tag der Entscheidung

sammen. Sie sieht ihn wirklich noch als Kind an.

„Ohne zu antworten, geht er in sein Zimmer, sah sich um, stand unachtsam vor seinem Schreibtisch. Ich habe heute noch kein Buch aufgemacht, ging es ihm durch den Kopf. Nur nicht weichen werden, feuerte er sich dann an und ging hinaus in die Vorratskammer. Dort stand sein Koffer, den er im vorigen Jahr gekauft hatte, als er zusammen mit der Klasse nach Moskau fuhr. Sie hatten im benachbarten Sowchos während der Heuernte fleißig gearbeitet und das Geld für diese Fahrt verdient. Nun stand er vor dem Koffer und sah ihn nicht. Vielleicht heute noch wartete er auf die Eltern, werden es doch nicht so eilig haben. Er mußte gegen Tränen kämpfen. Mit dem Koffer wird es ihm leichter fallen, hatte er sich auf der Straße überlegt. Er wird der Mutter klarmachen, daß er nicht scherzt, daß er bestimmt nicht mitfährt. Wenn sie sich noch nicht fest entschlossen haben, überlegen sie es sich möglichst rasch noch an und bleibe zu Hause. Darum muß er jetzt den Koffer nehmen und in sein Zimmer tragen. Wenn alles nichts hinein, ging es ihm durch den Kopf. Die Bücher kann man ja auch mit Blinden in Päckchen einpacken. In den Koffer gefährt deine Wäsche, gehören die Hemde, die dir Mutter genäht hat. Warum muß gerade ich das erleben?“

„Wozu hast du den Koffer gebracht?“ Die Mutter stand in der Tür. Saša, der sich über den Koffer gebückt hatte, richtete sich auf. Er überlegte die Mutter. „Ich sagte doch, daß ich nicht mitfähre. Da muß ich meine Sachen doch wo hineinlegen.“

Die Mutter griff nach dem Türposten und wurde bleich wie die Wäsche.

„Mein Kind, du machst Ernst, du

vertrauen?“ sagte sie schließlich und brach in Tränen aus.

Da wurde es Saša plötzlich leichter ums Herz. Ihn schien, die Mutter habe sich noch nicht fest entschieden. Er kennt sie doch. Sie fühlt sich im Unrecht, zweifelt selber noch, wie handeln. Darum weint sie auch. Er fühle sich zu diesem Augenblick irgendwie im Unrecht vor den Eltern. Von diesem Gefühl war er jetzt durch das Weinen der Mutter befreit.

„Ich euch verwechseln, Mama? Was spricht Du? Habe ich wohl die Geschichte mit dem Auswandern angezettelt? Du und Papa, ihr wollt unsere Heimat gegen ein anderes, ein fremdes Land verwechseln. Ihr seid an allem schuld.“

Der Sohn verstummte, die Mutter brachte kein Wort hervor. Sie hielt sich in den Händen am Kopfende des Bettes, als wolle sie sich daran hochziehen, blieb aber sitzen. Der Sohn stand auch wie versteinert neben dem leeren Koffer und starrte stumm vor sich hin.

„So fand sie der einleitende Vater.“

„Hier seid ihr, dachte schon, niemand sei da.“ Er blieb an der Tür stehen, sah erst die Frau an, dann den Sohn. Schließlich blieb sein Blick an dem Koffer haften.

„Was bedeutet denn das?“ er wies mit der Hand auf den Koffer.

„Saša will seine Sachen einpacken!“ sagte die Mutter und erhob sich. Ihr war, das Erscheinen des Mannes hätte jene Last von ihren Schultern genommen. Sie suchten noch so schwer niederdrückte. Ihr Mann ist ein kluger und erfahrener Mensch. Er wird schon mit dem Sohn fertig werden. Sie verließ das Zimmer. Man hörte wie er draußen den Koffer hinpöhlerte und gleich darauf die Außentür klapperte.

Die Mutter schaute zur Tür herein. Der Mann saß jetzt auf demselben Platz im Bett, wo sie kurz zuvor gesessen hatte.

„Hast du ihn überredet, herumgeklappt?“

„Maria, der Junge hat heute Geburtstag. Er ist 18 Jahre alt.“

Die Frau sah ihren Mann mit

über die Verlezer in Kenntnis, damit man dort Bescheid weiß und Vorbeugungsmaßnahmen trifft. Doch die bei uns eintriefenden Antworten geben kein klares Bild davon, was wirklich unternommen wird.

Jeder weiß wohl, daß jede Havarie unbedingt auch großen materiellen Schaden mit sich bringt. Aber Schaden auch durch den Fußgänger verursacht wird. Beispiele, dafür gibt es genug.

Der Fußgänger hat große Rechte, aber man muß auch die Pflichten nicht vergessen. Gleichberechtigung bedeutet auch gleiche Verantwortung. Gute Fußreiser, Passanten. Aber bitte nicht Straßenverkehrsregeln.

Sailau SHUKENOW,  
Maior der Miliz  
Karaganda

## Preis der Sorglosigkeit

Vor 83 Jahren fand in England ein scheinbar unbedeutendes Ereignis statt, mit dem ein Unheil seinen Anfang nahm, dessen späteres Ausmaß die Zeitgenossen damals einfach nicht ahnen konnten. Anno 1896 war der erste Passant in Folge Anfahrers durch ein Auto tödlich verunglückt. Es ist unbekannt geblieben, wer an jenem Verbrechen schuld war. Doch die Verkehrsregeln waren nicht verletzt worden, und zwar deshalb, weil es damals solche einfach nicht gab.

Drei Jahre gingen dahin, die Zahl der Kraftfahrzeuge nahm rasch zu, dementsprechend wurden auch die Straßenverkehrsregeln strenger, es wurden Verkehrsregeln der Dienst-

organisierter. Aber auch die Zahl der Verkehrsunfälle stieg.

Meistens wird die Schuld an den Verkehrsunfällen den Kraftfahrern zugeschrieben. Die Kraftfahrzeuginspektion bietet alle ihre Kräfte auf, um die Zahl der Verlezer der Verkehrsregeln zu vermindern. Doch man darf nicht außer acht lassen, daß ein bedeutender Teil der Unfälle immer noch durch die Fußgänger verursacht wird. Allein im Gebiet Karaganda hatten 1978 die Fußgänger die Straßenverkehrsregeln 048mal verletzt. Infolge dieser Sorglosigkeit gab es 378 schwere Unfälle, in denen manche ums Leben kamen, andere schwer verletzt wurden. Laut Verkehrsregeln ist der Fuß-

gänger ein gleichberechtigter Teilnehmer des Verkehrs. Leider verzichten noch viele von uns darauf, die Verkehrsregeln einzuhalten, und müssen diese Sorglosigkeit oft teuer bezahlen.

Am 11. Januar hatte es der Busfahrer H. August sehr eilig, so daß er die erlaubte Geschwindigkeit überstieg und den betrunkenen Passanten J. Schwabauer anfuhr. W. Kasabow überquerte am 29. Januar in trunkenem Zustand den Fahrweg an nicht angeordneter Stelle, wurde durch ein Auto angestoßen und geriet im schweren Zustand ins Krankenhaus.

Die Mitarbeiter der Kraftfahrzeuginspektion setzen in der Regel die Betriebe und Organisationen